

Zoff um „Hinterhof-Ghetto“

Hier wohnen bald 850 Flüchtlinge



Schon im Sommer kämpfte Anwohner Detlef Brunkhorst gegen die Bebauung des Hinterhofes.

Foto: Quandt

Ottensen -

Die Stadt weiß kaum noch, wo sie die Flüchtlinge unterbringen soll. Der Platz wird knapper, der Mieterverein zu Hamburg warnt bereits vor einem „Kampf um Wohnungen“. Und Anwohner wehren sich vermehrt dagegen, Unterkünfte vor die Nase gesetzt zu bekommen – jetzt sogar im liberalen Ottensen.

Hier gibt es alte Schuppen, Garagen, alte Bäume und jede Menge Vögel. Mehr ist im Hinterhof der Wohnhäuser Hohenzollernring/Friedensallee/Behringstraße/Große Brunnenstraße nicht los. Doch bald rollen Bagger an. In dem Hinterhof sollen in zwei Gebäuden insgesamt 170 Wohnungen für 850 Flüchtlinge entstehen.

Der Vorschlag stammt von der SPD-Fraktion in Altona. „Ottensen ist ein Stadtteil mit internationaler Durchmischung und hohem Bildungsstand. Durch seine Sozialstruktur ist die Chance da, dass die Flüchtlinge schnell integriert werden“, so Fraktionschef Thomas Adrian. Am Mittwoch soll in der Bezirksversammlung die Freigabe der Fläche beschlossen werden.



Bereits im Sommer wollte ein Investor den Hinterhof des Wohnquartiers bebauen. Auch da gab es Protest.

Foto: Blauraum Architekten

Die Anwohner fühlen sich überrumpelt. Bereits im Sommer kämpften sie gegen eine Bebauung ihres Hinterhofs. Ein Investor wollte dort bis zu 140 Wohnungen bauen. Jetzt die neuen Pläne.

„Wir wehren uns nicht gegen Wohnungsbau, sondern gegen die Masse. Eine Bebauung des Hofes ist sinnvoll, es muss aber maßvoll geschehen“, so Detlef Brunkhorst von der Initiative „Otte 60“.

Die Anwohner fordern: höchstens drei Geschosse, 7000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche und 75 Wohnungen. Das verlangten sie bereits im Sommer, als es die Idee mit der Flüchtlingsunterkunft noch gar nicht gab. Werden die Pläne der Politiker umgesetzt, fällt die Bebauung doppelt so groß aus.

„Es ist der Eindruck da, dass die Flüchtlingsfrage dazu benutzt wird, um eine massive Bebauung durchzusetzen. Irgendwann werden die Flüchtlinge wieder weg sein, der große Baukörper aber bleibt“, so Brunkhorst.

Die Anwohner befürchten, dass Wohnungen durch die Neubauten verschattet werden, und sie bemängeln ein fehlendes Verkehrskonzept. Außerdem glauben sie, dass ein Bau ausschließlich für Flüchtlinge kontraproduktiv für die Integration ist. „Ein Hinterhof-Ghetto könnte entstehen. Wir sind für eine durchmischte Bewohnerschaft“, sagt Detlef Brunkhorst. Die Anwohner erwägen einen Gang vors Gericht.

Auch das Bezirksamt Nord wird bald verklagt. Im Gewerbegebiet in der Osterfeldstraße (Eppendorf) entsteht eine Flüchtlingsunterkunft für 2400 Menschen. Ende 2016 sollen die ersten 187 Wohnungen für 700 Asylanten fertig sein. Sobald die Baugenehmigung vorliegt, ziehen die Besitzer der Nachbarfläche vor Gericht. Sie befürchten, später wegen Lärms auf ihrem Grundstück verklagt zu werden.

<http://www.mopo.de/hamburg/zoff-um--hinterhof-ghetto--hier-wohnen-bald-850-fluechtlinge-23430170>